

schaukasten

Quartierszeitung für das neue urbane Zentrum Neu-Hohenschönhausen



SCHAUSTELLE
NEUES URBANES ZENTRUM
NEU-HOHENSCHÖNHAUSEN

Wartenberger Str. 175
Sprechzeiten
Mo 10 – 13 Uhr
Mi 15 – 18 Uhr

Seite 3

Was kommt?

Übersicht über die Planungen
rund um den Prerower Platz

Seite 4

Was machen wir?

Interview mit Monika Kuhnert
vom Bezirksamt Lichtenberg

Seite 6

Was war?

Kurzer Abriss zur Geschichte
Hohenschönhausens

Liebe Hohenschönhauserinnen, liebe Hohenschönhauser,

heute finden Sie zum ersten Mal die **Quartierszeitung Schaukasten** in Ihrer Post. Schaukasten soll Sie als Nachbar*innen darüber informieren, was in den kommenden Jahren im Zentrum Neu-Hohenschönhausens entstehen soll. In unserer ersten Ausgabe geben wir Ihnen einen generellen Überblick darüber, was hier zwischen Prerower Platz und dem S- und Regionalbahnhof Hohenschönhausen geplant ist. Vieles ist bereits auf einem guten Weg, über einiges muss noch entschieden werden. Sie als Anwohner*innen werden in den Prozess durch verschiedene Veranstaltungs- und Informationsangebote weiterhin einbezogen und können jederzeit Wünsche, Bedenken und Nachfragen loswerden. Übrigens auch gern per Mail an unsere Redaktion:

schaukasten@georg-georg.de

Unsere Quartierszeitung wird die Entwicklung begleiten. 2023 erscheinen zwei weitere Ausgaben, im kommenden Jahr werden es insgesamt vier sein. Alle stellen den jeweils aktuellen Stand der Planungen

vor und gehen detailliert auf verschiedene Aspekte wie Mobilität, Gewerbe, Kultur oder Klimaanpassung ein. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen zur Themenplanung für die kommenden Ausgaben, die Sie uns gern über die genannte Mailadresse mitteilen können. Verraten Sie uns, welche Themen Sie besonders interessieren und über wen oder was aus Neu-Hohenschönhausen Sie gern mehr erfahren möchten.

Die heutige Schaukasten-Ausgabe beinhaltet neben vielen anderen Themen ein Interview mit Monika Kuhnert vom Bezirksamt Lichtenberg (S. 4 und 5). Sie hat die Planungen von Anfang an begleitet und erzählt anschaulich, wo wir heute stehen und worauf sich Hohenschönhausen freuen kann. Auf den darauf folgenden Seiten zeigen wir Ihnen, wie und wann das Wohngebiet hier entstanden ist (S. 6 und 7) und wie konkret die Beteiligung der Anwohner*innen im Kiez aussieht (S. 8 und 9).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen
Ihre Redaktion



Bilderrätsel

Kennen Sie dieses Detail in Neu-Hohenschönhausen?

Aufmerksame Leser senden Ihre Antwort bitte per Mail bis zum **01.07.2023** an uns.

Wir freuen uns schon über alle Rückmeldungen. Schicken Sie Ihre Lösung an: schaukasten@georg-georg.de

TERMINE UND AKTUELLE INFOS

Festival der Nachbarn

Freitag,
26. Mai 2023, 15 – 18 Uhr

Am Tag der Nachbarn können die Anwohnenden ein tolles Programm für Kinder, eine Bühnenshow mit vielen ortsansässigen Künstler*innen sowie kulinarische Köstlichkeiten auf dem **Vorplatz S-Bahnhof Wartenberg** erleben.



Veranstaltung „Bürger*innen beteiligen, aber wie!?“

Dienstag,
13. Juni 2023, 17–19 Uhr

Ziel dieser Aktion **auf dem Stadtplatz Hohenschönhausen (Prerower Platz)** ist es, das Thema Bürgerbeteiligung mehr in die Bürgerschaft zu tragen. Darüber hinaus werden die Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung sowie die Stadtteilkoordination Möglichkeiten zur Beteiligung vorstellen (z.B. Bürgerjury, Kiezfonds, Vorhabenliste etc.).

Die Schaustelle ist auch mit dabei!

Kiezfest im Ostseevierteil

Freitag,
30. Juni 2023, 15 – 20 Uhr

Im **Ostseevierteil am Malchower See** bietet das Kiezfest ein buntes Programm mit zahlreichen kostenlosen Angeboten zu Sport und Spiel, Kunst und Kultur, Live-Musik und Tanz u. v. m. für die ganze Familie.

Die Schaustelle ist auch mit dabei!



EIN NEUES URBANES ZENTRUM – WAS IST DAS?

Rund um den Prerower Platz zwischen Zingster Straße und dem Bahnhof Hohenschönhausen entsteht ein neues Stadtquartier

Der Prerower Platz bildet das Zentrum von Neu-Hohenschönhausen. Gerade für die Bewohner*innen der Großwohnsiedlung hat er eine wichtige Versorgungsfunktion und zeichnet sich durch seine zentrale Lage im Ortsteil und eine gute ÖPNV-Anbindung aus. Vor allem im Linden-Center befinden sich wichtige Nahversorgungseinrichtungen. Außerdem gibt es hier Bildungs-, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen wie die Anna-Seghers-Bibliothek, das Ärztehaus AOK Gesundheitszentrum sowie das Multiplexkino CineMotion.

Allerdings weist das Gebiet um den Prerower Platz seit vielen Jahren stadträumliche Defizite auf und wird nicht optimal genutzt. Der öffentliche Raum wird dominiert durch die viel befahrene Falkenberger Chaussee und zahlreiche Brachflächen, die teilweise als Parkplätze genutzt werden. Wegen der hohen Lärmbelastung macht es wenig Spaß, sich auf dem Prerower Platz und dem Brunnenplatz, den beiden zentralen Plätzen im Gebiet, aufzuhalten.

Zweistufiger Ideenwettbewerb mit Bürgerbeteiligung

Im Mai 2021 haben der Bezirk Lichtenberg und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen daher einen Ideen- und Realisierungswettbewerb für die Entwicklung eines „Urbanen Zentrums Neu-Hohenschönhausen“ am Prerower Platz ausgeschrieben. Von Beginn an wurden Bürger*innen in den Planungsprozess einbezogen, um ihre An-

regungen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. In dem zweistufigen Wettbewerb setzte sich der Gemeinschaftsentwurf der österreichischen Büros superwien urbanism zt gmbh (Wien) und studio boden Landscape Architecture + Urban Design (Graz) durch.

Nutzungsvielfalt und 500 neue Wohnungen

In den kommenden Jahren soll in dem rund 19,5 ha großen Planungsgebiet ein lebenswertes Quartier entstehen. Die Großwohnsiedlung aus den 1980er Jahren wird durch Neubauten ergänzt. In diese Neubauten werden Büros, Gewerbe und kulturelle Einrichtungen einziehen. Außerdem entstehen bis zu 500 neue Wohnungen. Einzelhandel und Gastronomie im Erdgeschoss sollen den öffentlichen Raum stärker beleben. Auch der Bau einer Kita und einer Schule sind geplant.

Der Brunnenplatz wird als „urbanes Wohnzimmer“ zum zentralen Ort von Neu-Hohenschönhausen. Südlich des Platzes entsteht das kommunale Kultur- und Bildungszentrum „KuBiZ“ mit der Anna-Seghers-Bibliothek, die vom Linden-Center dort hinziehen soll. Ein Boulevard wird den Prerower Platz und den Bahnhof Hohenschönhausen verbinden und dem Fuß- und Radverkehr einen höheren Stellenwert einräumen. Die Dächer der Neubauten werden begrünt und für den Aufenthalt aber auch für Solar- und Windenergie nutzbar sein.



Vor-Ort-Büro „Schaustelle“

Um die Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort besser zu organisieren, wurde für die gesamte Planungszeit das Vor-Ort-Büro Schaustelle eingerichtet. Seit Januar 2023 befindet es sich in einem Container auf dem Gelände des Zirkus Cabuwazi in der Wartenbergerstraße 175 und hat immer montags von 10 bis 13 Uhr und mittwochs von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Bewohner*innen haben dort die Möglichkeit, direkt mit den

Mitarbeiter*innen des mit der Umsetzung der Schaustelle beauftragten Stadtplanungsbüros slapa&die raumplaner in Kontakt zu treten und ihre Ideen und Vorschläge einzubringen.

Momentan ist der Siegerentwurf des Wettbewerbs für alle Interessierten im Kunsthaus 360° – Raum für Kreativität – am Prerower Platz 10 zu sehen und ab Mitte Juni dann im BENN-Standort Hohenschönhausen, in der Warnitzer Straße 14.

VIELEN FEHLT HEUTE EIN ZENTRUM IN NEU-HOHENSCHÖNHAUSEN

Interview mit Monika Kuhnert, Bezirksamt Lichtenberg



Monika Kuhnert (4. v. l.) am Mobilitäts-Tisch bei der Infoveranstaltung in der Anna-Seghers-Bibliothek im Januar

Wie kam es zur Planung für das urbane Zentrum Neu-Hohenschönhausen?

Zwischen Wustrower Straße und Bahngelände nördlich und südlich der Falkenberger Chaussee haben wir seit langem einen baulich und nutzungsmäßig sehr unterentwickelten Bereich. Er besteht überwiegend aus Fahrzeugstellplätzen. Das Kino steht städtebaulich isoliert in der Landschaft. 2009 ist schon einmal leider erfolglos versucht worden, das Gelände durch einen Wettbewerb zu entwickeln. 2019 gab es einen Interessenten, der überwiegend Einzelhandel und Wohnnutzung dort platzieren wollte, wo heute Parkplätze sind sowie auf dem Wildwuchs-Gelände östlich vom Kino. Allerdings hatte sich während der jahrelangen Planungsphase des Entwicklers der Umgang mit den Berliner landeseigenen Flächen gewandelt, weswegen inzwischen ein Verkauf in private Hände ausgeschlossen war. Da auch kein Bedarf mehr an Einzelhandel bestand, traf der Bezirk die Entscheidung, selbst die Initiative für eine bauliche Entwicklung dieses Standorts zu ergreifen.

Was ist dann geschehen?

Lichtenberg hat dem Land Berlin vorgeschlagen, das Gelände in die Planungshoheit des Bezirks zu geben. Das sind fast sieben Hektar bebaubare und 13 Hektar umgebende Fläche. Die „Keimzelle“ für eine neue Bebauung bildete der bezirkliche Entschluss, die Anna-Seghers-Bibliothek von ihrer Mietfläche im Linden-Center in einen eigenen Baukörper auf ein bezirkliches Grundstück umzusiedeln. Dort sollen außerdem Angebote des Bürgeramtes und ein

Versammlungsraum beispielsweise für Kulturveranstaltungen und ggf. Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung angesiedelt werden. Also eine bunte Mischung aus Kunst, Kultur, Gastronomie, Verwaltungsdienstleistungen und Non-Profit Aufenthaltsmöglichkeiten.

Also ein Stadtteilzentrum?

Ja, so etwas in der Art. Aus dem Standesamt, das ja auf der anderen Seite der Bahn ist, soll das Trauzimmer einziehen. Hier kann man künftig in einem attraktiveren Ambiente Hochzeit feiern als bisher. Das alles soll in das sogenannte „KuBiZ“ – Kultur- und Bildungszentrum – einziehen; Vorschläge für weitere Nutzungen sind willkommen, der Gedankenaustausch mit den Anwohnern ist im Gange und wird durch die „Schaustelle“ moderiert.

Was ist Ihre Funktion in dem Projekt?

Der Bürgermeister hat mich gefragt, ob ich mich in meinem Ruhestand um Steuerung und Koordinierung der Planungen kümmern könnte – und da konnte ich nicht nein sagen. Wir haben im Stadtentwicklungsamt erste Ideen ausgetauscht. Und da wurde uns klar, dass wir nicht einfach dieses Gebäude mit etwa 6.000 m² Nutzfläche hier irgendwo „fallen lassen“ können. Wir sind zu der Überzeugung gekommen, dass es dafür einen städtebaulich - freiraumplanerischen Wettbewerb braucht. Den haben wir gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen vorbereitet. Es hat eine Weile gedauert, für diesen europaweit ausgelobten Wettbewerb die erforderlichen Unterlagen für die Teilnehmer

zusammen zu stellen, die den Standort und die bezirklichen Vorstellungen genau beschreiben. Im Sommer 2019 haben wir das Projekt auf die Schienen gesetzt, der Wettbewerb sollte in zwei Phasen stattfinden. Die Auslobung war dann im Mai 2021, an der ersten Phase nahmen 26 internationale Büros teil, die ihre Beiträge eingereicht haben. Zwölf davon sind in die zweite Phase gekommen. Im November 2021 war die Preisgerichtssitzung. Dort wurden das Büro superwien aus Wien und die Grazer Freiflächenplaner studio boden als erste Preisträger ausgewählt.

Was kann Neu-Hohenschönhausen vom neuen Zentrum erwarten?

Wir haben ein Nutzungsleitbild mit Öffentlichkeitsbeteiligung im Bezirk entwickelt, das festlegt, welche Nutzungsarten es hier geben sollte. Wir wollen ein urbanes Zentrum schaffen. Das derzeitige Zentrum von Neu-Hohenschönhausen ist ja eigentlich nur das Linden-Center, ein kommerzielles Unternehmen. Das war uns für die Hohenschönhauser*innen zu wenig. Wir wollen mehr nicht kommerzielle Angebote unterbreiten. Das war auch der Auftrag an die Wettbewerbsteilnehmer. Es war eine Mischung von Nutzungen vorgegeben: Wohnen, Kultur, Verwaltung, soziale Angebote, Dienstleistungen und Handel. Handel aber nur in einem Maß, dass das Linden-Center keine schädliche Konkurrenz erfährt, weil wir das Linden-Center unbedingt als Bereicherung des künftigen urbanen Ortsteilzentrums erhalten und stärken möchten.

Aber es kommen ja auch neue Menschen hinzu, also Konsumenten.

Richtig. Aber man braucht schon eine Menge Kunden für ein florierendes Geschäft. Und das Kaufverhalten hat sich sehr geändert, viele kaufen ja nicht mehr im lokalen Handel. Somit soll hier nur eine Ergänzung zum Linden-Center entstehen, keine Konkurrenz. Wir wollen einen Ort schaffen, an den die Leute gern kommen, wenn sie eine Stunde spazieren gehen oder einen Kaffee trinken oder auch einfach mal nichts konsumieren wollen. Wo sie Leute gucken können. Quasi bei schönem Wetter das Wohnzimmer, über das die Nachbarschaft sagt: „Ma kieken, wat so los is.“ Ich finde, dass der Entwurf dafür ein schönes Angebot macht durch die Boulevard-Anordnung auf der Wartenberger Straße. Die Straße soll verschwinden, Individualverkehr findet dort in Zukunft nur noch zu Fuß oder mit dem Fahrrad statt.

Wollen die Hohenschönhauser*innen das?

Wir haben von unseren Hohenschönhauser*innen gehört, dass sie gern hier leben. Aber vielen fehlt ein echtes Zentrum, ein städtisches Angebot. Es gibt nichts, wo man mal mit Freunden hingehen oder wo man bummeln kann. An den Brunnenplatz setzt man sich heute auch nicht gern. Der wird gestalterisch überarbeitet und in die Boulevardachse mit viel Grün integriert. Am allerschönsten wäre es, wenn die Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Bahn kommt, diese könnte die beengten räumlichen Verhältnisse auf der Brücke entspannen. Das KubIZ wird eine Dach-



„An den Brunnenplatz setzt man sich heute nicht gern“, sagt Monika Kuhnert

terrasse bekommen, ebenso die Sockelbauten. Dort kann Hohenschönhausen sich dann verabreden. Es wäre schön, wenn diese Überlegungen aufgehen, wenn das funktioniert. Einfach wird das nicht. Erstens fallen Stellplätze weg, die zum großen Teil durch unsere Quartiersgarage ersetzt werden. Allerdings: Wer dort parkt, wird das dann nicht mehr kostenlos können.

Wie werden die neu entstehenden Wohnungen aussehen?

In den neu entstehenden Wohnungen sollen auch Sonderwohnbedarfe befriedigt werden, etwa Senioren- oder Studenten-WGs. Das Angebot an Wohnungen richtet sich aber grundsätzlich an alle. Wir wollen, dass hier kommunale Wohnungsbauunternehmen und Genossenschaften zum Zuge kommen, private Vermieter wird es hier nicht geben.

Auf welchen Zeithorizont müssen sich die Hohenschönhauser*innen einstellen?

Eine schwierige Frage. Wir erarbeiten gerade mit den Siegerbüros den Masterplan. Unser Ziel ist, dass der im Herbst 2023 fertig ist. Dann wird es eine dritte öffentliche Veranstaltung geben. Mit deren Ergebnissen wird der Masterplan dann Grundlage für den Bebauungsplan. Den brauchen wir, weil wir die Verkehrsflächen anders organisieren als bisher. So ein Bebauungsplan braucht mindestens zwei Jahre.

Macht das der Bezirk selber?

Ja, das machen wir selbst. Aber je nachdem, welche Maßnahmen im Bezirk Priorität haben, kann das im Stadtentwicklungsamt auch etwas länger dauern. Wir brauchen außerdem noch ein Verkehrsgutachten, das den Nachweis erbringt, dass wir mit den verbleibenden Straßenverkehrsflächen zurande kommen. Wir haben hier für das urbane Zentrum Neu-Hohenschönhausen noch keinen Investor, der drängelt und mit den Füßen scharrt. Also, ich denke, wenn wir Ende 2023 mit dem B-Plan anfangen, könnte der 2025 fertig sein.

VOM RIESELFELD ZUR HOCHHAUSSIEDLUNG

Ein kurzer Abriss zur Geschichte Hohenschönhausens

Dörfer und Rieselfelder

Im Spätmittelalter werden diese vier Dörfer erstmals erwähnt:

- Hohenschönhausen im Jahr 1284,
- Wartenberg 1270,
- Malchow 1344 und
- Falkenberg 1370.

1875 erwirbt die Stadt Berlin das Gut Falkenberg und 1882 die beiden Dörfer Malchow und Wartenberg.

In der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts legt die Stadt Berlin hier die städtischen Rieselfelder an. Darauf versickern die Abwässer der Großstadt Berlin.

Ein neuer Berliner Verwaltungsbezirk

1920 werden die Landgemeinden Weißensee, Hohenschönhausen, Malchow, Wartenberg und Falkenberg zum neuen Berliner Verwaltungsbezirk Weißensee zusammengefasst. Das heutige Wettbewerbsgebiet* gehört zu den Malchower Rieselfeldern und bleibt unbebaut.

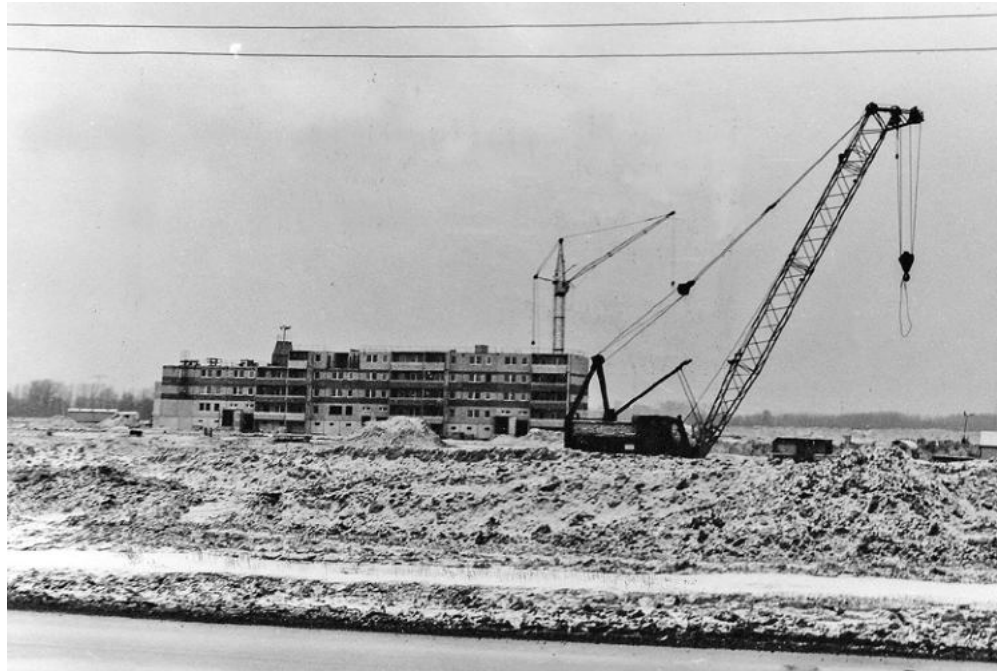
→ Mehr zur Geschichte und zur Funktionsweise von Rieselfeldern finden Sie hier: <https://wir-sind-blankenburger.com/rieselfelder>

4 Neubaugebiete entstehen in Ost-Berlin

Erst ab 1982 wird im Zuge des Wohnungsbauprogramms der DDR der Prerower Platz mit den angrenzenden Flächen bebaut und zum Teil der Großsiedlung Hohenschönhausen-Nord.

1982–1987 entsteht das Neubaugebiet Mühlengrund westlich der Bahntrasse und südlich der Falkenberger Chaussee.

1984–1988 entstehen die Neubaugebiete Ostseeviertel an der Zingster Straße westlich der Bahn, nördlich der Falkenberger Chaussee sowie Uckermärkisches Viertel an der Vincent-van-Gogh-Straße östlich der Bahn, südlich der Falkenberger Chaussee.



Auf einem Feld fing alles an ...

Das Mecklenburger Viertel am Krümmen Pfuhl wird von 1985 bis 1989 erbaut. Es liegt östlich der Bahn und nördlich der Falkenberger Chaussee.

1985 wurde der Bezirk Hohenschönhausen gegründet.

Verkehrsmittel und Infrastruktur

Die gut 100.000 Menschen, die hier neu eingezogen sind, müssen natürlich auch zur Arbeit und zurück nach Hause kommen. So entstehen bis 1989 die S-Bahn-Stationen Gehrenseestraße, Hohenschönhausen und Wartenberg sowie die Straßenbahnverlängerungen nach Falkenberg bzw. in die Zingster Straße.

Bis 1989 gibt es in dem Gebiet 39 Kitas, 27 Schulen, die Anna-Seghers-Bibliothek, einige Kaufhallen sowie das Warenhaus „Handelshaus“ am Standort des heutigen Linden-Centers.

Bevölkerungsentwicklung

Im Jahr 1989 hat Neu-Hohenschönhausen die meisten Einwohner*innen: 118.000 Menschen. Das sind rund 9% der Ge-

samtbevölkerung Ost-Berlins. Nach der politischen Wende gehen die Zahlen stark zurück. Heute leben noch ca. 57.000 Einwohner*innen in Neu-Hohenschönhausen, seit einiger Zeit jedoch wieder mit steigender Tendenz.

Aktuelle Entwicklungen

Einen Beitrag zur demographischen Stabilisierung und der heutigen Wahrnehmung als attraktives Wohnquartier hat das Förderprogramm Stadtumbau Ost geleistet. Nach der Gebietsfestlegung 2002 wurden zahlreiche Infrastruktureinrichtungen saniert, qualifiziert oder neu gebaut sowie Grünanlagen aufgewertet oder neugestaltet. Neu-Hohenschönhausen ist aktives Programmgebiet des Nachfolgeprogramms Nachhaltige Erneuerung. Die Errichtung des urbanen Zentrums ist eine Schlüsselmaßnahme der aktuellen Förderperiode.

* Das Wettbewerbsgebiet befindet sich am nordöstlichen Stadtrand von Berlin im Bezirk Lichtenberg im Ortsteil Neu-Hohenschönhausen.

Text: Johannes Hayner, Fotos: Archiv Museum Lichtenberg



Bau des ehemaligen Handelshauses am Prerower Platz, das am 26.09.1985 eröffnet wurde



Aushang des Bauplans in der Ahrenshooper Straße



Der Prerower Platz in der 80er Jahren



Gummistiefel: damals Hohenschönhauser Standard-Schuhwerk

BÜRGERBETEILIGUNG ERWÜNSCHT

Wie das neue urbane Zentrum der Nachbarschaft vorgestellt wird

Kurzer Einblick zur Auftaktveranstaltung

Kommt man in eine Zirkusmanege, erzeugt das sofort Bilder: Akrobat*innen auf dem Hochseil, im Kreis laufende Elefanten, das Vordertier jeweils mit dem Rüssel am Schwanz fassend, grell geschminkte Clowns, die Unwahrscheinliches aus irgendwelchen Kisten zaubern. Wir sind in der Wartenberger Straße 175, beim Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi. Ein Ort, an dem normalerweise Kinder und Jugendliche aus Hohenschönhausen trainieren und regelmäßig Shows stattfinden. Am 12. Oktober 2022, stehen allerdings keine Artist*innen unter der kreisrunden Zeltkuppel. Hier findet die Auftaktveranstaltung für das neue städtebauliche Zentrum Neu-Hohenschönhausens statt. Jeder ist herzlich willkommen, ganz besonders natürlich die Nachbar*innen.



Jede Anregung ist willkommen

Der Empfang findet im Foyer des Zeltes statt. Zu sehen sind die Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs, also der Siegerentwurf, der zweite Platz und die drei mit einer Anerkennung gewürdigten Entwürfe. Eingehend werden die Planzeichnungen studiert und diskutiert. Eine Stunde nach Eröffnung der Ausstellung startet dann auch die Veranstaltung in der Zirkusarena. Nach der Begrüßung durch Bezirksbürgermeister Michael Grunst weist Kevin Hönicke, stellvertretender Bürgermeister und Stadtrat für Stadtentwicklung auf den Anlass der Auftaktveranstaltung hin. Denn hier in Neu-Hohenschönhausen soll ein neues urbanes Zentrum entstehen. Aber „eine positive Entwicklung kann nur partizipativ gelingen“, unterstreicht Hönicke.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wird das gesamte bisherige städtebauliche Wettbewerbsverfahren zu dem Projekt von Monika Kuhnert, Bezirksamt Lichtenberg, erläutert. Die Details des Siegerentwurfes erklären Punkt für

Punkt die Gewinner des städtebaulichen Wettbewerbs, superwien urbanism zt gmbh und studio boden Landscape Architecture + Urban Design aus Österreich. Spannend wird es zum Schluss, als jede*r der Besucher*innen Fragen zum Verfahren und zum Siegerentwurf stellen kann. Und da kommen auch einige Fragen und Anregungen aus dem Publikum zusammen, die protokolliert und von den Planungsbüros geprüft werden. Zum Abschluss wird die Weiterführung der Gespräche und des Beteiligungsverfahrens für Januar 2023 angekündigt.

Zweite Infoveranstaltung

Und dann ist es auch schon so weit: Diese zweite Infoveranstaltung findet am 17. Januar 2023 in der Anna-Seghers-Bibliothek im Linden-Center statt. Die Bewohner*innen wurden auf vielfältige Weise zu dieser Veranstaltung eingeladen: über Aushänge in ihren Häusern und im Linden-Center sowie durch Info-Flyer in vielen Institutionen und Schulen in der Umgebung. Das Personal auf dem Podium ist in weiten Teilen identisch zur Auftaktveranstaltung im Oktober, nur heute sind auch die Bürger*innen zur aktiven Mitarbeit eingeladen.

Und so füllen sich die Stuhlreihen in der Bibliothek schnell. Frische Brezeln und Getränke sorgen für eine entspannte Stimmung. Moderiert wurde die Veranstaltung souverän und zugewandt von Sabine Slapa vom Büro die raumplaner, das hier in Neu-Hohenschönhausen die Schaustelle unterhält. Gut gelaunt übernimmt Bezirksbürgermeister Grunst die Begrüßung und unterstreicht, dass die Beteiligung der Nachbarschaft bis zum Projektende fortgeführt wird. Diesen Gedanken greift auch Kevin Hönicke auf und bittet darum, dass sich hier alle Anwesenden gern aktiv an der Neugestaltung beteiligen.

Besonders interessiert die Besucher*innen natürlich der aktuelle Stand des Masterplanverfahrens. Darüber berichtet Frau Diete vom Architekturbüro superwien urbanism zt gmbh. Einiges hat sich seit Oktober geändert oder wurde konkretisiert. So zum Beispiel die Planung an der Wustrower Straße, die nun als öffentliche Straße erhalten bleiben soll. Das ursprünglich dort geplante Gebäude entfällt. Auch das KuBiZ (Kultur- und Bildungszentrum) wurde verlegt und soll nun direkt an der Falkenberger Chaussee entstehen. Frau Diete unterstreicht, dass für superwien der „menschliche Maßstab“ Leitlinie im Entwurf sei. Ziel ist ein Zentrum für alle, ob alt oder jung, Mann, divers oder Frau, Fußgänger*in oder Radfahrer*in, welcher Abstammung auch immer.

Nach diesem kurzen Überblick waren nun alle Anwesenden eingeladen, selbst Anregungen, Wünsche oder Kritik anzubringen. Dazu zog die Veranstaltung zum sogenannten Themenmarkt um. Die drei Stationen zu den Themen



Am Modell des Siegerentwurfs gab es viele Diskussionen

Mobilität, Freiräume und Erdgeschossnutzung konnten von den Anwohner*innen nacheinander aufgesucht werden. Schnell kommen Verwaltung, Planer*innen und Anwohner*innen ins Gespräch. Und wie! Engagiert und immer konstruktiv diskutieren die Teilnehmer*innen. Freilich prallen auch konträre Meinungen aufeinander, etwa wenn der 30-jährige Fahrrad-Liebhaber mit Leuten, die das Auto täglich brauchen, über die Frage streitet, ob Parkplätze für alle wirklich das Ziel einer modernen Stadtplanung sein sollten. Aber es wird nie verbissen oder gar aggressiv. Am Mobilitätstisch wird viel über die Quartiersgarage mit ihren 390 Stellplätzen für Autos und Fahrradabstellanlagen im Erdgeschoss sowie einer Mobilitätsstation für Carsharing, Leihautos, Leihräder, Roller und Lastenräder gesprochen. Monika Kuhnert vom Bezirksamt Lichtenberg sagt dazu: „Unser Ziel ist ein autofreies Quartier, wer hierher zieht weiß, worauf er sich einlässt.“ Viele jüngere Menschen nicken und wissen, dass das in Zukunft überall irgendwann der Fall sein wird, ältere müssen schlucken. Immerhin haben in Hohenschönhausen noch 71% der Menschen ein eigenes Auto – für Berliner Verhältnisse ein sehr hoher Wert.

An der Freiraum-Station wurde ausführlich ein Thema aus der Auftaktveranstaltung, möglichst versiegelte Flächen zu vermeiden, aufgegriffen. So soll auch der Platz mit dem „Brunnen der Jugend“ in diesem Sinne umgestaltet werden. Er wird großflächig entsiegelt. Außerdem sollen Dachbegrünung, Spielplätze und grüne Freianlagen den neuen Kiez prägen.

Am Erdgeschoss-Stand wiederum werden viele mögliche und wünschenswerte Varianten besprochen, mit denen sich die neu entstehenden Ladenflächen füllen ließen. In Gänze lässt sich die Liste hier nicht wiedergeben, aber alles zielt darauf, den Alltag hier im Nordosten Berlins städtischer, vielseitiger, lebenswerter zu machen. „Urbanes Zentrum bedeutet, dass man sich das aus der Stadt holt, was einem noch fehlt“, meinte eine Diskutant*in. Und eine andere

sagt zu ihrem Mann: „Früher, als du noch in der Stadt gearbeitet hast, sind wir doch gern ins Kino, ins Theater oder zum Italiener Essen gegangen. Das können wir uns doch hier auch alles vorstellen.“ Die Planer*innen offensichtlich auch, denn sie ermutigen ausdrücklich dazu, auch die geheimsten Wünsche für ihren Kiez offenzulegen.

Nach gut 90 Minuten Werkstatt endet der Themenmarkt nun mit einer Präsentation der Ergebnisse. Drei Mitarbeiterinnen aus der Schaustelle stellen vor, was von den Teilnehmer*innen eingebracht wurde.

Was nun mit den gesammelten Informationen geschieht, möchte ein Anwohner zum Abschluss wissen. Bezirksbürgermeister Grunst, der die ganze Zeit mitgearbeitet hat, lässt wissen: Alles sei protokolliert, alles geht an die Planungsbüros zurück und wird in die weitere Ausgestaltung des urbanen Zentrums einfließen. Und so findet ein produktives, freudiges und zielorientiertes Treffen in der Anna-Seghers-Bibliothek ein in die Zukunft weisendes Ende.

Die Schaustelle im Zirkus Cabuwazi nimmt jede Anregung entgegen und informiert sie gern. Die Sprechzeiten sind Montag von 10 bis 13 Uhr und Mittwoch von 15 bis 18 Uhr.

Die Ausstellung mit dem Siegerentwurf und dessen Modell ist bis Mitte Juni im Kunsthaus 360° - Raum für Kreativität - am Preower Platz 10 anzusehen. Ab Mitte Juni zieht sie dann zum BENN-Standort Hohenschönhausen, Warnitzer Straße 14 um.

Eine ausführliche Übersicht zum aktuellen Stand der Planungen zu allen Punkten: Übersichtsplan, Mobilität, Nutzungen, Freiraum und Mikroklima und die Protokolle der beiden Veranstaltungen finden Sie hier:

<https://mein.berlin.de/projekte/schaustelle-neues-urbanes-zentrum-neu-hohenschonha/>



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

FAQs zum urbanen Zentrum Neu Hohenschönhausen

Auf den Infoveranstaltungen wird das Projektteam von Anwohner*innen immer wieder nach den Details der Planungen gefragt. Sie als Leser*innen haben sicher auch Informationsbedarf zu diesem Projekt. Hier finden Sie Antworten auf die am häufigst gestellten Fragen.

Was ist bisher passiert?

(Lesen Sie dazu auch das Interview mit Monika Kuhnert auf Seite 4 und 5)

Im Jahr 2020 hat das Bezirksamt Lichtenberg ein Nutzungsleitbild sowie eine Hochhausstudie für das Projektgebiet unter öffentlicher Beteiligung erstellt. Damit haben Bezirk und Senatsverwaltung einen zweiphasigen städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb europaweit ausgerufen. Dessen Zweck ist die Bebauung der 6,5ha großen landeseigenen Fläche am S-Bahnhof Hohenschönhausen. Im November 2021 werden die Büros *superwien urbanism & studio boden* aus Österreich als Sieger des städtebaulichen Wettbewerbs bekannt gegeben.

Das Masterplanverfahren für dieses Projekt sieht Bürgerbeteiligung als Bedingung vor. Zwei öffentliche Veranstaltungen fanden bisher dazu im Oktober 2022 und im Januar 2023 statt. (Siehe Artikel auf Seite 8)



Was wird auf dem Gelände entstehen?

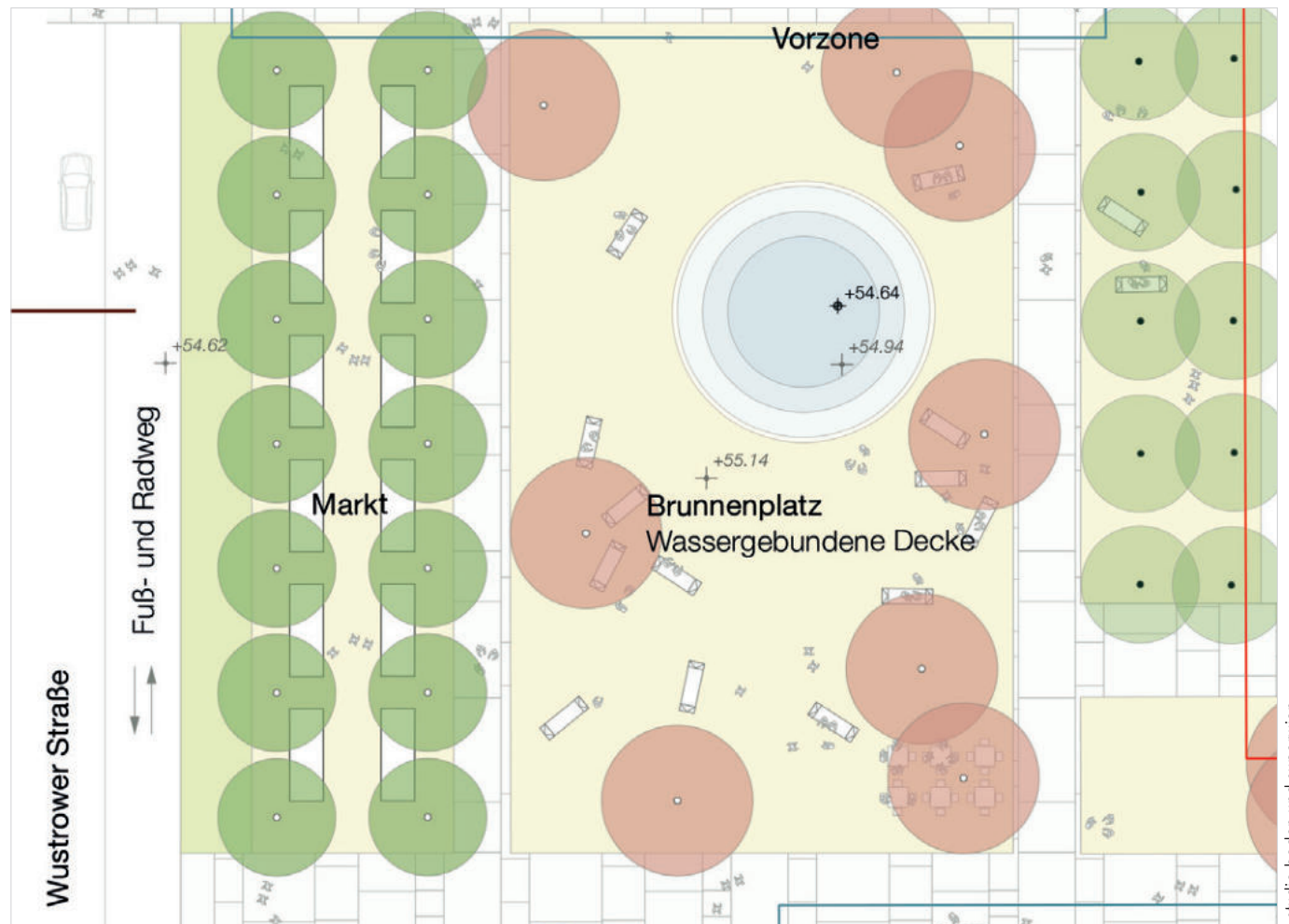
Der Siegerentwurf des Wettbewerbs beinhaltet viele Dinge, welche die Lebens- und Aufenthaltsqualität im Ortsteil Neu-Hohenschönhausen aufwerten. So ist die Einrichtung eines **autofreien, begrünten Boulevards** vorgesehen. Dieser befindet sich im Verlauf der Wartenberger Straße südlich des Kinos. Eine Brücke soll den Prerower Platz mit den Wohngebieten östlich der Bahn verbinden. Außerdem soll es eine **Multifunktionsarena** für verschiedene Sportnutzungen und Verweilmöglichkeiten geben. Geplant sind **sechs kompakte Gebäude in Blockbebauung mit Innenhöfen**. Auf einer Sockelzone sitzen weitere Etagen mit verschiedenen Höhen und Terrassen. Der höchste Punkt ist ca. 80 m hoch. Die Flächen in den neu entstehenden Gebäuden verteilen sich so: 50 % Wohnungen, 10-20 % Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung, Tourismus und nicht kommerzielle Angebote, 10-15 % Kultur, Bildung und Verwaltung, 10-15 % Büro, Co-Working, Soziales und Gesundheit sowie 10 % Quartiersgarage mit Mobilitätsstation.

Eines der Gebäude an der Falkenberger Chaussee wird zum **kommunalen Kultur-, Bildungs- und Verwaltungszentrum** (Arbeitsname KuBiZ). Dieser soziokulturelle Ort beherbergt Kultur- und Bildungsangebote, Dienstleistungen des Bürgeramtes, ein repräsentatives Trauzimmer des Standesamtes sowie eine Familienberatungsstelle. Außerdem erhält die **Anna-Seghers Bibliothek** ca. 3.000m². In den Erdgeschossen der Gebäude am Boulevard soll ein

vielfältiger Nutzungsmix herrschen. Neben nicht kommerziellen sollen hier auch ergänzende Angebote einziehen, die am Standort vorhandene Einrichtungen (Linden-Center, Kino, Ärztehaus, ...) stärken, ohne für diese Konkurrenz darzustellen. Es sollen **7.500 m² Zonenfläche** rund um den Boulevard entstehen.

Werden auch klimarelevante Aspekte berücksichtigt?

Ja, Freiraum und Klima spielen im Entwurf von superwien urbanism und studio boden eine große Rolle. Einzelne Gebäudedächer werden für **Gemeinschaftsgärten und Spielplätze** genutzt und werden zu neuen Treffpunkten im Stadtraum. Alle Gebäudesockel sollen **begehbar** sein. Die obersten Dachflächen hingegen bleiben Haustechnik, Photovoltaik-Anlagen und Dachbegrünung vorbehalten. Extremen Erhitzungen und starken Winden wird zum Beispiel durch **Fassadenbegrünung, Schatten-, Windschutz- und Wasserelemente** vorgebeugt. Außerdem wird es ein **Regenwassermanagement** geben. Der **Brunnenplatz** als klimarelevante Fläche wird in Zukunft als Marktplatz und Teil des Boulevards ausgebaut. Rund um das zukünftige KuBiZ wird ein **Park** entstehen. Die klimarelevanten Ziele, **so wenig Flächen wie möglich zu versiegeln** und **grüne Achsen** entlang der Straßen und Fußgängerzonen zu schaffen, sind von größter Wichtigkeit.



Am Brunnenplatz wird es in Zukunft wesentlich mehr Sitzmöbel geben

IMPRESSUM

Herausgeber

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Organisationseinheit Sozialraum-
orientierte Planungskoordination
Alt-Friedrichsfelde 60
10315 Berlin

Ansprechstelle vor Ort

Schaustelle - Vor-Ort-Büro
auf dem Gelände des Zirkus Cabuwazi
Wartenberger Straße 175
13053 Berlin
schaustelle@die-raumplaner.de
Mobil: 0176 - 84 97 63 20 und
Mobil: 0162 - 945 90 90

Beauftragtes Büro

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin
030 - 666 29 71 - 0

Redaktion

Johannes Hayner, Volker Kuntzsch,
Maja Schudi, Conrad Kirchner

Redaktionsadresse

georg+georg
Osloer Straße 16
13359 Berlin
030 - 23 28 65 54
schaukasten@georg-georg.de

Titelbild

Patrice von Trümbach (georg + georg)

Entwurf und Gestaltung

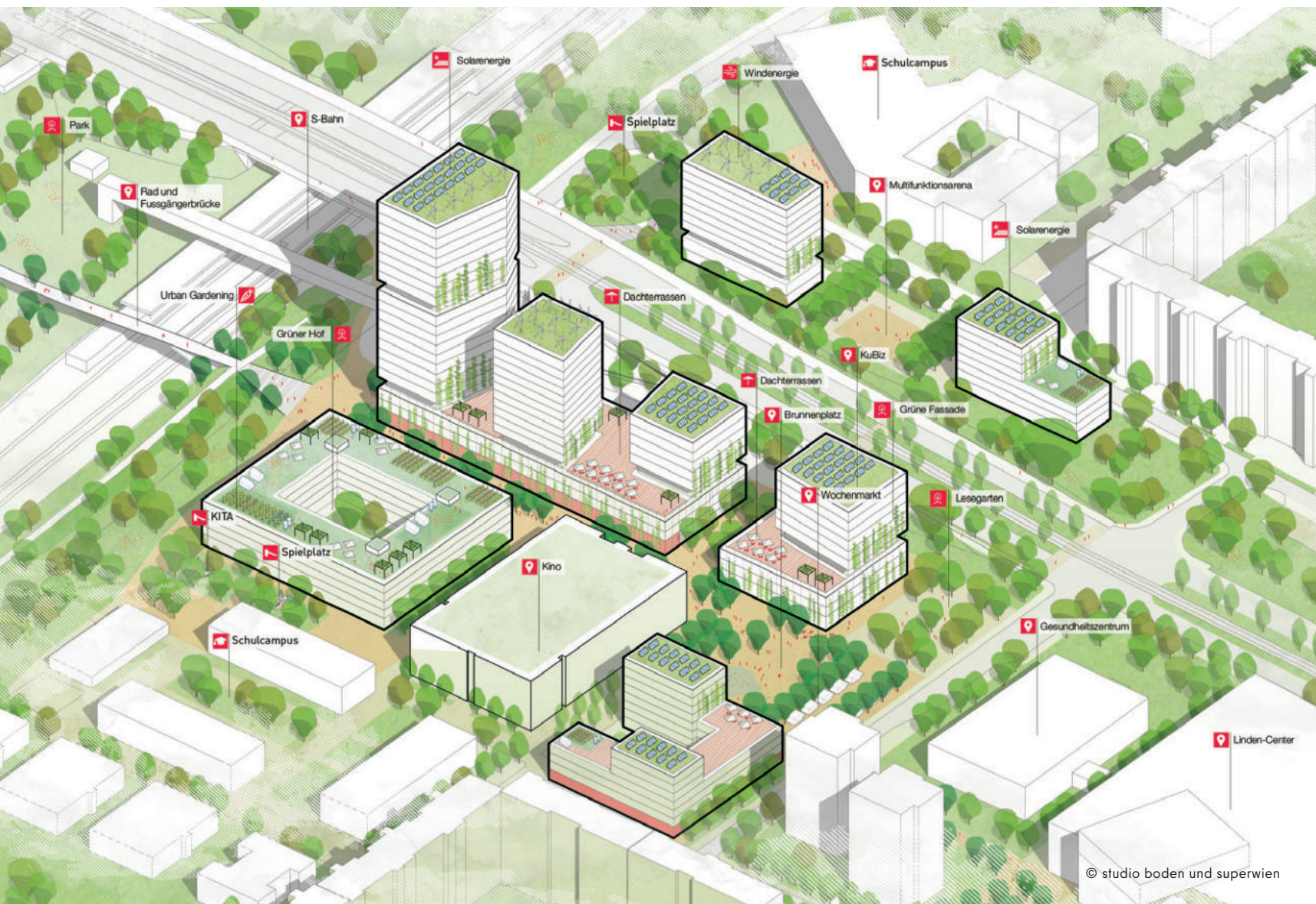
georg+georg

Druck

BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
www.berliner-zeitungsdruck.de

V.I.S.D.P.

Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht
der Herausgeber, sondern die Redaktion
verantwortlich.



© studio boden und superwien

Um weitere Pläne zu sehen, besuchen Sie die Ausstellung bis Mitte Juni im 360 Grad - Raum für Kreativität (Prerower Platz 10) oder ab Mitte Juni im BENN-Standort Hohenschönhausen (Warnitzer Straße 14).

Die Pläne finden Sie auch auf [mein.berlin.de](https://mein.berlin.de/projekte/schaustelle-neues-urbanes-zentrum-neu-hohenschonha/):
<https://mein.berlin.de/projekte/schaustelle-neues-urbanes-zentrum-neu-hohenschonha/>

